

Anna Jani

Die Rezeption der Gegenwart. Edith Steins geistige Wirksamkeit im Spiegel der literarischen Aufnahme.

Eine Rezension zu:

ALFIERI, Francesco: Die Rezeption Edith Steins.

Internationale Edith-Stein-Bibliographie 1942 – 2012.

Festgabe für M. Amata Neyer,

herausgegeben und eingeleitet v. Francesco Alfieri OFM.

Würzburg: Echter 2012, 513 Seiten, ISBN 978-3-429-03519-8.

Eine Bibliographie, die alle Fragmente und Bruchstücke eines Lebenswerks in sich aufnimmt, lässt ein Leben mit allen Mühen und Erfolgen durch die Werke des Autors erscheinen. Die Bibliographie als eine Darstellung des Lebens könnte nicht ohne die Sammelbände, Gesamtausgaben und Monografien erscheinen, die in einem Lebenswerk von Anfang an Wert finden und ihre primäre Aufgabe auf das Bewahren und Schützen dieses Kulturwertes setzen.

Die Reflexionen über ein literarisches Kulturgut basieren immer auf dem einzelnen literarischen Kunstwerk, letzten Endes auf den Archivalien, die das Fundament der geistigen Entwicklung eines Autors bilden. Demnach hat eine Bibliographie auch die Aufgabe, durch die Registrierung der fremdsprachigen Ausgaben, Monografien, Aufsätze und Beiträge die vielfältigen Annäherungen zum Gedankengut und die Vertrautheit mit diesem sichtbar zu machen.

Diese Definition der Bibliographie, die ein eigenständiges Verzeichnis von Literatur nachweisen und die Erstellung oder die Lehre von der Erstellung eines solchen Verzeichnisses deckt, erfüllt auch die Bibliographie von P. Dr. Francesco Alfieri:¹⁾ „Die Rezeption Edith Steins. Internationale Edith-Stein-Bibliographie 1942 – 2012“, mit den ergänzenden Resultaten, dass unter bibliographischem Material nicht nur ein abgeschlossenes System der Interpretation ver-

¹⁾ Dr. Francesco Alfieri OFM ist im Jahr 1976 geboren; 2010 hat er seinen Dokortitel in zeitgenössischer Philosophie an der Lateranuniversität in Rom erworben. Seit 2012 ist er Lehrstuhlleiter an der Pontificia Universitas Lateranensis und widmet seine Untersuchungen besonders für die deutsche „Frauenphilosophie“ des 20. Jahrhunderts. Insbesondere beschäftigt er sich mit Edith Stein, Hedwig Conrad-Martius und Gerda Walter. Sein Forschungsinteresse gilt der deutschen Phänomenologie in ihrer ständigen Auseinandersetzung mit der mittelalterlichen Philosophie.

stets erweiternde, auf neue Gebiete sich ausdehnende Reflexion, die für die anliegende Bibliographie eine Grundstruktur bietet.

Die Bibliographie von Alfieri setzt durch ihre Lobreden und Geleitwörter im Zentrum des gegenwärtigen katholischen Denkens die lebendige und zeitgenössische Forschung von Edith Stein fort. Der Band ist mit Ulrich Dobhans OCD Vorwort und mit Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz' und Prof. Dr. Angela Alles Bellos Geleitwörtern eröffnet, und zum Schluss mit der Einleitung von Dr. Francesco Alfieri eingeführt.

Die Bibliographie, die das ganze Lebenswerk Edith Steins umfasst, ist der 90-jährigen Maria Amata Neyer OCD gewidmet, die als frühere Priorin des Kölner Karmels große Bemühungen für die Edith-Stein-Forschung und den Ausbau des Edith-Stein-Archivs aufwand. Nach der Charakterisierung, die Pater Ulrich Dobhan vornimmt, ist Maria Amata Neyer seit dieser Zeit „zum Synonym für dieses Archiv geworden“²⁾. Die unzähligen Biographien, die Edith Steins wissenschaftliche Tätigkeiten in ihre Biographie eingebettet dokumentieren, gaben und geben immer noch weitgehend Auskunft zu philologischen und biographischen Fragen.

Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz hebt in ihrem Geleitwort die philologische Frage nach der

hervor, die sich nach ihrer Meinung in Maria Amata Neyers Leistung verwirklicht: in der schönen Mischung von biographischer Kenntnis und wissenschaftlichem Talent.³⁾ Die biographischen Wegweisungen, die in Maria Amata Neyers Aufsätzen die gegenwärtige Edith-Stein-Forschung bestimmen – „noch heute ist Sr. Amata eine Fundgrube des Wissens und der Erinnerungen“⁴⁾ –, lassen diese eigenständige Leistung mit der Edith-Stein-Forschung zusammenwachsen.

Das zweite Geleitwort von Prof. Dr. Angela Alles Bello über die Strömung der gegenwärtigen Edith-Stein-Forschung ist Maria Amata Neyer gewidmet. In der anschaulichen Ab-

handlung beschäftigt sich die Verfasserin mit dem Übergang von der husserlschen Phänomenologie hin zur christlichen Philosophie in Edith Steins Denken. Diese Zentralfrage der Edith-Stein-Forschung bezieht sich sowohl auf die ganze Biographie Edith Steins – wie sich Stein der katho-

lischen Kirche näherte – als auch auf ihre wissenschaftliche Richtung, die am ganzen Lebenswerk dieselbe Erkenntnis-methode – wenn auch mit Ergänzungen – folgen lässt. Der Beitrag von Angela Alles Bello lässt darauf schließen, dass Stein beides – sowohl ihre geistliche Entwicklung als auch die philosophische Erkenntnistheorie der scholastischen Tradition – miteinander verknüpfte und die eine für die andere vorteilhaft anwendete. Aus dieser zweifachen

Als Wendepunkt des philosophischen Denkens bestimmt die Verfasserin Edith Steins Beitrag aus dem Jahr 1929: „Husserls Phänomenologie und die Philosophie des hl. Thomas von Aquin. Versuch einer Gegenüberstellung.“

²⁾ Alfieri, Francesco: Die Rezeption Edith Steins. Internationale Edith-Stein-Bibliographie 1942 – 2012. Würzburg: Echter 2012, 6.

³⁾ Vgl. Alfieri: Die Rezeption Edith Steins, 9.

⁴⁾ Alfieri: Die Rezeption Edith Steins, 7.

Entwicklung erwuchs die Idee der methodischen Basis einer christlichen Philosophie mit dem Anspruch, die moderne Phänomenologie mit der Tradition der Scholastik zusammenzubringen.

Als Wendepunkt des philosophischen Denkens bestimmt die Verfasserin Edith Steins Beitrag aus dem Jahr 1929: „Husserls Phänomenologie und die Philosophie des hl. Thomas von Aquin. Versuch einer Gegenüberstellung.“ Nach Ansicht von Prof. Dr. Angela Alles Bello findet Edith Stein die Gemeinsamkeit der zwei Philosophen (Husserl und Thomas) in der *philosophia perennis*, „die nicht als geschlossenes System zu verstehen ist, sondern als Geist des authentischen Philosophierens, der in jedem wahren Philosophen steckt“⁵⁾.

Dr. Francesco Alfieri gibt seiner Einführung den Titel: „Theoretische und praktische Voraussetzungen für die 'Edith-Stein-Forschungsgemeinschaft'“. Der Begriff „Forschungsgemeinschaft“ symbolisiert hier die Forschungsatmosphäre der Edith-Stein-Forschung, die eine solche gemeinsame Bewegung aufweist. Dabei wird die eine und die andere Forschungsrichtung unterschiedlich verwirklicht, aber jede ist doch auf ein gemeinsames Ziel hin ausgerichtet: „Wenn wir davon ausgehen können, dass diese erste und ursprüngliche Form der Gemeinschaft uns dazu führt, 'Sorge' zu tragen im Sinn einer 'Achtsamkeit auf die Unterschiede', die in jeder der oben analysierten Dimensionen bestehen, dann können wir unsere Gemeinschaft auf das Anderssein anderer Individuen ausweiten.“⁶⁾

Ausgehend von dieser Definition der Gemeinschaft erzählt Dr. Alfieri die Geschichte

der Edith-Stein-Manuskripte und die Entstehung des Edith-Stein-Archivs. Er bezeichnet diese Geschichte als den Ursprung der heutigen Edith-Stein-Forschung.

Die Nachlässe Edith Steins befanden sich originär im Husserl-Archiv in Löwen, das vom Franziskaner Herman-Leo Van Breda gegründet worden war; sie wurden später in den Kölner Karmel gebracht. Auf Betreiben von Van Breda wurden die ersten Bände im Jahr 1950 in Löwen veröffentlicht; 16 weitere Bände in der Reihe „Edith Steins Werke“ folgten.

Im Kontext der Heiligsprechung Edith Steins wurde der Wunsch realisiert, eine einheitliche deutsche Edith-Stein-Ausgabe zu editieren⁷⁾; umgesetzt durch das Projekt von Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz. Der erste Band der neuen Reihe wurde im Jahr 2000 mit dem Titel „Die Frau“ (ESGA 13) auf der Frankfurter Buchmesse vorgestellt. Heute liegen insgesamt 27 Bände vor – und dazu dürfen wir schon die Neuerscheinung von ESGA 9, „Beiträge zur Phänomenologie und Ontologie“ (2013) und von ESGA 27, „Miscellanea Thomistica“ (2013) zählen –, die chronologisch das ganze Lebenswerk Edith Steins umfassen. Die grundsätzliche Basis der Edith-Stein-Forschung bildet die stufenweise Vereinigung der primären Literatur, die in ihrer Einheit einen „Gemeinschaftskontext“ bildet. Die Ausdrucksweise basiert auf eine vom Grundtext her bewegte gemeinsame Denkrichtung.

Den Einführungsworten folgend wird die Bibliographie mit den biographischen Hinweisen über die wissenschaftlichen Tätigkeiten von Edith Stein fortgesetzt, die für die Rezeption Edith Steins einen bestimm-

ten Weg bahnt. Die Angaben folgen der im Leben Edith Steins veröffentlichten Werke, die von den „Grundwerken nach ESW-Ausgabe“ nachkommen werden. Die ESW-Ausgaben werden ergänzt durch schöne fremdsprachige Übertragungen ins Italienische, Englische, Französische, Polnische, Holländische und ins Spanische. Dieses „Fieber“ der Übertragungen bezeugt die ersten Reflexionen auf Edith Steins Gedanken. Die neue Edition von den ESGA-Bänden gab wiederum einen neuen Impuls für die Übersetzungen. Neben den bisherigen Übertragungen zählt die „Untersuchung über den Staat“ (ESGA 7) in rumänischer Sprache zu den Neuerscheinungen.

Die geistliche und geistige Entwicklung Edith Steins entfaltet sich in der Edith-Stein-Forschung auf zweifache Weise:

- a) in der Bestimmung der religiösen Entfaltung der Philosophin;
- b) in der Frage nach der philosophischen Entwicklung. In der Edith-Stein-Bibliographie erfahren sie eine doppelte Abspiegelung.

Die ersten Reflexionen auf Edith Stein erschienen anschließend in Edith Steins Thomas-Übersetzungen im Jahr 1931. Aus dem Rezensentenkreis sind die Namen Erich Przywara, Martin Grabmann, Jan de Vries und Alexandre Koyré erwähnenswert. In der Einleitung zu ESGA 23/24 skizzieren die Herausgeber, Prof. Dr. Dr. Andreas Speer und Dr. Francesco Tomassi, die große Resonanz auf die damalige steinsche Übersetzung, die im neuthomistischen Sinne zwei Ansichten realisiert: Erich Przywara hebt in seiner „Würdigung zum zehnten Todestag von Edith Stein“ hervor, „dass es erst Edith Stein war, die das verwirklichte, was das eigentliche Ziel der Arbeit der Forschergruppe Ehrle – Denifle – Bäumker – Grab-

mann war: die ganze Tiefe der klassischen Scholastik mit dem heutigen Geistesleben zu konfrontieren.“⁸⁾

1942, im Todesjahr Edith Steins, erschienen in der amerikanischen Zeitschrift „Thought“ erstmalig zwei Aufsätze über ihre Philosophie und ihr Schicksal. Im Jahr 1947 folgten: ein Beitrag von Lucy Gelber in „Philosophisches Jahrbuch“ und Van Bredas „The Posthumus Manuscripts. Origin of Edith Stein, in Communications“, veröffentlicht in „Philosophy and Phenomenological Research“. Zu diesen ersten Reflexionen gehört die Publikation von Prof. Dr. Gerl-Falkovitz im Edith-Stein-Jahrbuch 2012, welche auf einen neu aufgefundenen Brief von Alois Dempf an Gerta Krabbel aufmerksam macht, der das bisherige erste Urteil über Edith Steins „Endliches und ewiges Sein“ entdecken lässt.

1948 wurde die erste Biographie, „Edith Stein. Das Lebensbild einer Karmeliterin und Philosophin“, von Teresia Renata Posselt publiziert. Ab den 1950er-Jahren wurden die ersten Rezensionen und wissenschaftlichen Abhandlungen über Edith Steins „Kreuzeswissenschaft“ (ESGA 18) und „Endliches und ewiges Sein“ (ESGA 11/12) veröffentlicht. Im Laufe der Zeit warfen immer neuere Lebensmonografien ein neues Licht auf Edith Steins Biographie, so z.B. das Werk von Steins Mitnovizin Teresia Margareta Drügemöller (1953) und von Hilda Graef: „Leben unter dem Kreuz. Eine Studie über Edith Stein“ (1954).

⁸⁾ Speer, Andreas/Tomassi, Francesco: Einführung zu: Stein, Edith: Übersetzung: Des Heiligen Thomas von Aquino Untersuchungen über die Wahrheit – Questiones disputatae de veritate 1. (= ESGA 23/24), Freiburg i. Br.: Herder 2008, IX-LXXXIX, hier XXXV., Anm. 85.: PRZYWARA, Erich: „Edith Stein. Zu ihrem zehnten Todestag“. In: ders., In und Gegen, Nürnberg 1955, 63.

⁵⁾ Alfieri: Die Rezeption Edith Steins, 16.

⁶⁾ Alfieri: Die Rezeption Edith Steins, 39.

⁷⁾ Vgl. Gerl-Falkovitz: Von der Werkausgabe zur Gesamtausgabe. Zur Entstehungsgeschichte der ESGA, in: Edith Stein Jahrbuch 16 (2010), 15 – 18.

Seit den 1960er-Jahren nehmen Monografien von amerikanischen Autoren zu – z.B. von *M. C. Baseheart* und von *Susanne Batzdorff-Biberstein*, der Nichte Edith Steins. Es erscheinen die ersten ersten philosophischen Annäherungen an Edith Stein. Neben den amerikanischen Beiträgen sind die Abhandlungen von Prof. Dr. Angela Alles Bello, Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz und *Waltraud Herbstrith* als wichtigste zu nennen.

Auf die Seligsprechung von Edith Stein im Jahr 1987 hin veröffentlichte Maria Amata Neyer eine Dokumentation über „Edith Stein. Ihr Leben in Dokumenten und Bildern“ (1987). Daneben hatte sich die Zahl der Studien über Edith Steins zweifache Lebensberufung – als Philosophin und als Karmelitin – erhöht: vgl. dazu *Philibert Secretans* Einleitung zu „Edith Stein. Phénoménologie et Philosophie Chrétienne“ (1987) und den Beitrag von *Karl-Heinz Lembeck* in der Zeitschrift „Theologie und Philosophie“ (1988): „Die Phänomenologie Husserls und Edith Steins“.

Im Anschluss an die Seligsprechung wurde das erste Edith-Stein-Symposium in Köln veranstaltet, dem mit der Zeit mehrere Symposien folgten: 1991 in Rolduck und Eichstätt; 2009 wurde unter der Leitung von Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz in Dresden ein Symposium mit dem Titel „Edith Stein, Emmanuel Levinas, Joseph Tischner“ veranstaltet. Die Edith-Stein-Forschung erweiterte sich währenddessen immer mehr, und heutzutage finden schon weltweit Edith-Stein-Tagungen, Kolloquien und Symposien statt. Im Jahr 1991 wurde der von Waltraud Herbstrith editierte Sammelband „Denken im Dialog. Zur Philosophie Edith Steins“ veröffentlicht, der zeitgenössische Erinnerungen und philosophische Annäherungen beinhaltet, u.a. von *Jan Nota*, *Roman Ingarden*, *Susanne Batzdorff*.

1993 wurde eine sehr wertvolle wissenschaftliche Monografie von *Andreas Uwe Müller* herausgegeben – unter dem Titel „Grundzüge der Religionsphilosophie von Edith Stein“. Thematisch folgt ihr in der philosophischen Einstellung *Beate Beckmanns* „Phänomenologie des religiösen Erlebnisses“ (2003). Die beiden Annäherungen versuchen die philosophische Entwicklung von Edith Stein mit ihrer Bekehrung in Parallelität zu setzen. Ab 1995 gibt das „Edith-Stein-Jahrbuch“ unter der Redaktion von Pater Ulrich Dobhan OCD beim Echter-Verlag der Edith-Stein-Forschung neuen Raum.

Ab den 1990er-Jahren bekommen die Themen zur „Philosophie der Person“ eine immer größere Bedeutung, und erhöhen das Interesse für die zeitgenössischen Philosophinnen gegen Edith Stein: *Hedwig Conrad-Martius*, *Gerda Walter*, *Simone Weil*. Die neueste, wertvolle Erscheinung zum Thema ist die Partnerverfassung von Angela Alles Bello, Francesco Alfieri und *M. Shahid*: „Edith Stein, Hedwig Conrad-Martius, Gerda Walter. Fenomenologia della persona, della vita e della comunità“ (2011). Die Person-Frage in Edith Steins Denken wurde ab den 1990er-Jahren auch zur Zentralfrage der Edith-Stein-Forschung. Die ersten bahnbrechenden Monografien stammen von *Peter Schulz* („Edith Steins Theorie der Person“, 1994), von *Secretan* (1996), *Baseheart* (1997) und *Sawicki* (1997) – weitere Meisterarbeiten folgten.

Ein schönes Beispiel für die Edith-Stein-Forschung gibt die Edition von Beate Beckmann und Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz: „Edith Stein. Themen, Bezüge, Dokumente“ (2003). Die Beiträge demonstrieren eine Palette an Abhandlungen über die verschiedenen Richtungen der Edith-Stein-Forschung nach der Idealismus-Realismus-Debatte, Neutomismus, Mystik von Edith Stein und

der deutschen Geistesgeschichte im Jahrzehnt 1918 bis 1928.

Das Interesse an der phänomenologischen Bewegung nach Edith Stein hatte *Karl Schumann* geweckt. Zu Beginn der 2000er-Jahre verstärkte sich wieder die spirituelle Richtung in der Forschung, die durch soziale und pädagogische Fragen ergänzt wurde. Bedeutungsvoll aus dieser Zeit sind der Sammelband von Beckmann/Gerl-Falkovitz „Die unbekannte Edith Stein: Phänomenologie und Sozialphilosophie“ (2006) sowie *A. MacIntyres* „Edith Stein. A Philosophical Prologue 1913 – 1922“. Parallel zu diesen Untersuchungen wurde charakteristisch, dass neue Annäherungen zur Individualitäts- und Intersubjektivitäts-Frage und eine weiche Entfaltung der Seinsfrage im Zusammenhang der Person-Analyse auftauchen. Hierzu seien beispielhaft die Beiträge von *M. Lebeck* „Stein's Phenomenology of Body. The Constitution of the Human Being between Description of Experience and Social Construction“ (2009) und *C. Betscharts* „'Kern der Person'. (Meta-)Phänomenologische Begründung der menschlichen Person nach Edith Steins Frühwerk“ (2010) genannt.

Besonders die letzten Jahre zeigen eine weite Ausdehnung der Edith-Stein-Forschung. Immer neuere Namen prägen die Richtung dieser Forschung, die zwar vom gemeinsamen Grund schöpfen, aber trotz gemeinsamer Wurzel immer neue Entdeckungen machen. Informationen, die von Hand zu Hand weitergegeben werden, bleiben nicht nur pure Lebensdaten, sondern werden eingebaut in die lebendige Forschung, geben die Grundstruktur für neuere Untersuchungen. Die Bibliographie „Die Rezeption Edith Steins“ von Dr. Francesco Alfieri stellt keine abgeschlossene Forschung dar, sondern spiegelt vielmehr eine Bandbreite, die sich zur Vollständigkeit erhöht. Nutzen und Aktualität der Biographie

werden auch deutlich anhand des 70. Jubiläums des Todesjahres Edith Steins. Aus diesem Anlass wurde am 3. Oktober 2012 im Diözesan-Archiv Köln von *Dr. Antonia Sondermann OCD*, der Direktorin des Edith-Stein-Archivs Köln, ein internationales Kolloquium organisiert, damit sich die in den Texten festgesetzten Gedanken zu einer lebendigen Diskussion verdichten können.



Edith Stein (li.) mit ihren Schülerinnen in den 1920er-Jahren Foto: Edith-Stein-Archiv, Köln

Die Autorin:

Dr. Anna Jani
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
MTA-ELTE Hermeneutik Forschungsgruppe
1088 Budapest, Múzeum krt. 4/I.
E-Mail: janianna@caesar.elte.hu
Internet: <http://janianna.web.elte.hu>